Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr: Vierteljährlich für Dresden bei täglich zweimaliger Bestellung durch unsere Boten abends und morgens, an Sonn- und Montagen nur einmal 2 Mk. 50 Pf., durch auswärtige Kommissionäre 3 Mk. bez. 3 Mk. 50 Pf. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld), im Ausland mit entsprechendem Zuschlage. Nachdruck aller Artikel u. Original-Mitteilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis nachmittags 3 Uhr, Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg., Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile auf Textseite 50 Pfg., als Eingesandt Zeile 60 Pfg. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1spaltige Grundzeile 30 Pfg., auf Privatseite 40 Pfg., 2spaltige Zeile auf Textseite und als Eingesandt 80 Pfg. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter kosten 10 Pfennige.

Fernsprecher: Nr. 11 und 2096.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstr. 38.

AK&S-Aufzüge sind unsere Spezialität seit 35 Jahren. Aug. Kühnscherf & Söhne Dresden-A. Gr. Plauensche Str. 20.

Nr. 36. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Landtagsverhandlungen, Hofnachrichten, Gewerbeverein, Gerichtsverhandlungen „Die zärtlichen Verwandten", Petri-Streichquartett. | **Mittwoch, 7. Februar 1906.**

Neueste Drahtmeldungen vom 6. Februar.

Deutscher Reichstag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Das Haus ist wieder sehr schwach besetzt. Auf der Tagesordnung steht zunächst die sozialdemokratische Interpellation betreffend die am 10. Juli vorigen Jahres auf der Kohlenzeche „Borussia" bei Dortmund stattgehabten Unglücksfälle. — Auf Anfrage des Präsidenten erklärt Staatssekretär Graf Posadowsky, der Herr Reichskanzler lehne die Beantwortung der Interpellation ab, weil die Angelegenheit sich auf das preußische Bergrecht beziehe und nicht unter die Kompetenz des Reiches falle. — Ein Antrag Singer auf Besprechung der Interpellation wird nicht genügend unterstützt, da von den sich für den Antrag erhebenden Parteien, Zentrum, Freisinnige und Sozialdemokraten, nur etwa 30 Mann anwesend sind.

Berlin. Die Budgetkommission des Reichstags setzte die Beratung über den dritten Nachtragsetat für Ostafrika fort. Regierungsseitig wurde erklärt, die Menschenpest in Sansibar sei beseitigt, die Rattenpest aber noch nicht, die letztere sei auch die gefährlichere, deshalb seien noch Sperrmaßregeln notwendig. Bei der Forderung für farbiges Personal der Schutztruppen, das zur Niederwerfung des Eingeborenenaufstandes verstärkt werden soll, wurden 47 250 Mk. gestrichen. In der Debatte sprach man sich darüber aus, daß Leute aus Kamerun herangezogen werden, man brauche die Leute in Kamerun nötiger. Auch sonst wurden verschiedene Posten gestrichen, einzelne allerdings nur, um in das Ordinarium eingestellt zu werden. Endlich wurde eine vom Abg. Semler beantragte Resolution betreffend Maßnahmen gegen die Pest angenommen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Steuerkommission des Reichstags setzte heute die Beratung der Vorlage über die Zigarettensteuer fort und nahm die Paragraphen 1 und 2 des Antrags Held (natl.), der von Mitgliedern der Konservativen, der Reichspartei und des Zentrums mit unterzeichnet worden ist, an. Der Antrag geht dahin, den Eingangszoll pro Doppelzentner bei feingeschnittenem Tabak auf 800 Mk., für Zigaretten auf 2000 Mark festzusetzen, außerdem eine Steuer 1. für Zigaretten, a) im Kleinverkaufspreise bis zu 10 Mk. das Tausend, 1 Mk. für tausend Stück; b) im Kleinverkaufspreise über 10 bis 20 Mk. 2 Mk. pro tausend; c) 20 bis 30 Mk. 6 Mk.; d) 30 bis 40 Mk. 10 Mk.; e) über 40 Mk. 12 Mk.; 2. für Zigarettentabak im Kleinverkaufspreise für das Kilo von a) 2 bis 3 Mk. 0,20 Mk.; b) über 3 bis 5 Mk.: 0,80 Mk.; c) über 5 bis 8 Mk. 1,60 Mk., über 8 Mk. 2 Mk. zu erheben.

Zur Marokko-Konferenz.

Algeciras. (Spezialdienst der „Dresdner Nachrichten".) Das Blatt „Depêche Marocaine" und gesinnungsverwandte Blätter stellen in letzter Zeit planmäßig die Verhältnisse in Marokko als bedrohlich hin und sagen, ein Bürgerkrieg stehe bevor. Es wird auch tatsächlich von bestimmter Seite agitiert, um die Angeras und andere Stämme aufzuwiegeln. Die Tendenz dieser Agitation ist sehr durchsichtig: Man will, während die Konferenz sich dem Polizeiprobleme nähert, beweisen, daß die Zustände in dem Algier benachbarten Reiche unhaltbar sind und ein Einschreiten erfordern. Demgegenüber ist zu betonen, daß in Tanger völlige Ruhe und keinerlei Besorgnis herrscht. Die in großer Zahl aus Anlaß der Festtage in Tanger anwesenden Angeras machen zwar kein Hehl aus ihrem lebhaften Mißvergnügen über verschiedene gewalttätige Maßnahmen Raisulis und erklären, sie wollen nach den Festtagen Krieg machen, doch deuten alle Anzeichen darauf hin, daß es bei diesem „frommen Wunsche" bleibt oder nicht mehr als eine der landesüblichen ziemlich harmlosen Raufereien herauskommt.

Algeciras. Die ernsten Unterredungen zwischen den Delegierten dauern fort. Die Unterredungen zeigen, daß man sich vor übertriebenem Optimismus hüten muß. Das Redaktionskomitee setzte dann die Ausarbeitung des Projektes zur Erzielung besserer Erträgnisse aus den marokkanischen Steuern und zur Schaffung neuer Einnahmequellen fort. Die Sorge der Delegierten, nicht allein Geldquellen ausfindig zu machen, sondern auch eine nutzbringende Verwendung für alle zu sichern, scheint die Marokkaner tief zu verletzen, die nicht aufhören, zu versichern, der Sultan wolle ebenso wie die Europäer die Reformen ins Werk setzen und beabsichtige aufrichtig, sie durchzuführen.

Zur Lage in Rußland.

Petersburg. Als zuverlässig kann gemeldet werden, daß die Wahlen zur Reichsduma am 7. April und die erste Sitzung am 28. April stattfinden werden. — 48 Druckereien, die gestern von der Polizei geschlossen worden sind, sind heute wieder eröffnet worden. Der Minister des Innern, Durnowo, ersuchte eine bei ihm erschienene Abordnung der Druckereibesitzer, ihre Berufsgenossen zu ermahnen, keine beleidigenden Karikaturen hochstehender Personen zu drucken. Was seine Person anbetreffe, so lege er ihnen keine Beschränkung auf.

Petersburg. Die „P. T.-A." ist ermächtigt, eine Blättermeldung, nach der der frühere Generalgouverneur von Moskau, Durnowo, im Reichsrat erklärt haben soll, die Schuld an dem Aufstand in Moskau treffe die Zentralregierung, zu dementieren und zu erklären, der frühere Generalgouverneur Durnowo habe weniger als irgend jemand sonst das Recht, eine solche Behauptung aufzustellen.

Petersburg. (Priv.-Tel.) Ein unter dem 4. d. Mts. an den Grafen Witte gesandtes Telegramm aus Omsk meldet: Die Ruhe ist hier völlig wiederhergestellt. Das öffentliche Leben nähert sich wieder dem normalen Zustande. Die energischen Maßnahmen des Chefs der transsibirischen Bahn und die Entfernung gewisser Angestellter der Bahn aus dem Dienst haben den besonnenen Elementen, die die überwiegende Mehrheit der Beamten und Arbeiter bilden, das Gefühl der Sicherheit wiedergegeben. Die Verwaltung des Landes ist durch Einteilung in Sektionen organisiert worden, die Generalgouverneuren unterstehen, die auf Zeit gewählt worden sind. Anscheinend sind jetzt alle Mitglieder der Ausstandsausschüsse verhaftet.

Petersburg. Der Gouverneur von Kutais, Setarosselski, ist durch Erlaß vom 3. Februar seines Postens enthoben worden.

Riga. (Priv.-Tel.) In einem lettischen Vereinshause kam es gestern zu blutigen Auftritten. Die Mitglieder des Vereins hielten eine Versammlung ab, als das Haus plötzlich von Militär umzingelt wurde. Eine Abteilung drang in das betreffende Gebäude ein und betrat die Versammlung, um die Mitglieder nach etwa vorhandenen Waffen zu untersuchen. Kaum hatte die Visitation begonnen, als das Licht im ganzen Hause verlöschte und die Letten aus Revolvern auf die Soldaten zu schießen begannen. Die Soldaten machten gleichfalls von der Waffe Gebrauch. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Tote. Ueber 80 Personen wurden verhaftet.

Helsingfors. General Langhoff ist zum Staatssekretär für Finnland ernannt worden.

Bialostok (Gouvernement Grodno). (Priv.-Tel.) Vorgestern abend explodierte in einem durch die Altanderstraße fahrenden Wagen, in dem zwei junge Leute saßen, wahrscheinlich infolge einer Erschütterung eine Bombe. Die jungen Leute und der Kutscher des Wagens wurden getötet.

Berlin. Wie mehrere Berichterstatter melden, gelang es dem Mörder des Kellners Giemot, dem Lederarbeiter Hennig, nachdem er bereits von mehreren Polizisten gefaßt war, wieder zu entfliehen, indem er einen Polizisten mit einem Revolver bedrohte. Hennig lief dann auf das Dach eines Hauses in der Wörther Straße, die Polizei ist bemüht, Hennig zu cernieren.

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Die „Frankf. Ztg." bestätigt, daß der deutsche Gesandte in Belgrad nicht auf seinen Posten zurückkehrt. Er wird auf einem anderen, weniger entfernten Posten verwandt werden. — Zur Nachfolgerschaft des Landwirtschaftsministers Podbielski schreibt dasselbe Blatt: Wir wissen nicht, ob Wenzel für die Nachfolge in Betracht kommt. Wir haben von einem anderen Kandidaten aus den Kreisen der älteren konservativen Parlamentarier gehört, der den Agrariern jedenfalls einen besseren Ersatz für Podbielski, wenn auch keinen vollwertigen bieten würde.

Köln. (Priv.-Tel.) In einer gestern abend stattgehabten gut besuchten Versammlung der Sattlermeister von Köln und Umgegend wurde beschlossen, angesichts der gesteigerten Preise der Rohmaterialien eine Heraufsetzung der Preise um 15 Prozent eintreten zu lassen.

Wels. Gegen den Landtagsabgeordneten und Bürgermeister Schauer wurde von einem Tischlermeister, der in dem Bürgermeister seinen Feind wähnte, ein Mordversuch verübt. Der Angreifer entleibte sich.

Budapest. Die Veröffentlichung des Koalitionsausschusses hat in der Presse eine sehr geteilte Aufnahme und eine der Koalition nicht günstige Beurteilung gefunden. Es zeigt sich eine starke Strömung, die die Wiederaufnahme der Verständigungsversuche auf Grund gegenseitiger Nachgiebigkeit fordert.

Paris. Unter den Studenten der Rechte an der Pariser Universität hat sich eine Liga für die Verteidigung der Kirche gebildet.

Toulon. Bei einem Angriffsmanöver stieß ein Unterseeboot infolge einer falschen Distanzberechnung so heftig gegen den Kiel des Panzerschiffes „Jena", daß sein Vorderteil teilweise zertrümmert wurde, doch gelang es dem Unterseeboot dank seinen unversehrt gebliebenen wasserdichten Abteilungen, ohne weiteres Unglück an die Oberfläche zu gelangen.

Marie aux Chênes. (Priv.-Tel.) Die Verhaftung eines Italieners erregte dessen Landsleute derart, daß sie 50 Mann stark vier französische Grenzbeamte angriffen. Diese schossen flüchtend aus einer Deckung und verletzten eine größere Anzahl von Italienern. Zwei Arbeiter wurden tödlich verwundet.

Petersburg. Das Weichselgebiet, sowie die Gouvernements Wolhynien und Kurland sind für cholerafrei erklärt worden.

Belgrad. Der österreichisch-ungarische Gesandte hat der serbischen Regierung eine Note überreicht, in der gegen die von der serbischen Regierung ergriffenen Repressalien bezüglich der Einfuhr österreichisch-ungarischer Provenienzen protestiert und ihre sofortige Einstellung gefordert wird.

Sofia. Die Sobranje hat die Handelsverträge mit Italien und Frankreich ohne Debatte angenommen.

London. Die „Times" melden aus Tokio: In der Budgetkommission des Parlaments erklärten Regierungskommissare, Japan könne jetzt Schlachtschiffe jeder Größe auf eigenen Werften herstellen und brauche dazu nichts außer Messingröhren und gewisse Hilfsmaschinen aus dem Auslande zu beziehen.

Kunst und Wissenschaft.

†* **Mitteilung aus dem Bureau der Königlichen Hoftheater.** Im Schauspielhaus wird Donnerstag, den 8. Februar, Goethes „Faust", 1. Teil, aufgeführt. Die Besetzung ist die folgende: Faust: Hr. Wiecke, Mephistopheles: Hr. Mehnert, Margarethe: Frl. Politz, Marthe: Frau Bleibtreu, Böser Geist: Frl. Ulrich, Wagner: Hr. Müller, Valentin: Hr. Decarli, Schüler: Hr. Gebühr u. s. w. — Die vierte Aufführung des neuen Schauspiels „Der Graf von Charolais" geht Sonntag, den 11. Februar, in Szene. Die Aufführung findet außer Abonnement statt. Der Vorverkauf beginnt Sonnabend, den 10. Februar, vormittags 10 Uhr, an der Kasse des Königl. Schauspielhauses.

†* **Königl. Hofschauspiel.** In der ziemlich farblosen Rolle der Ottilie aus Benedix' Lustspiel „Die zärtlichen Verwandten", das gestern abend das Abonnenten-Publikum wieder einmal sehr ergötzte, beendete Frl. Toni Lang vom Stadttheater zu Danzig ihr auf Engagement abzielendes Gastspiel. Zu sagen ist über ihre Leistung beim besten Willen nicht viel. Das kleine Fräulein machte seine Sache nicht gut und nicht schlecht, sicher — und das läßt sich mit aller Bestimmtheit behaupten — nicht besser als Frl. Dettmer, die man gestern abend in der anderen Naiven-Rolle des Stückleins, als Idunna, zum erstenmal „Fach" spielen sah, aber — und das läßt sich ebenfalls mit aller Bestimmtheit behaupten — genau so anfängerhaft wie diese. Daß ein guter Regisseur aus Frl. Lang mit den Jahren bei reichlicher Beschäftigung im zweiten Fach etwas machen könnte, steht außer Frage. Leider scheint man dazu, soweit hier eine zehnjährige Erfahrung der Kritik bescheiden mitsprechen darf, im Neustädter Hause keine Zeit zu haben, wofern „Erdmann als Erzieher" sich überhaupt betätigen will oder kann. Somit ist es schon besser, man beschäftigt nicht gar zu viel Anfänger, die noch nicht recht wissen, was sie eigentlich sollen und wollen auf den weltbedeutenden Brettern, gar nicht zu reden davon, daß das Niveau des ganzen Ensembles durch ein stärkeres Heranziehen von nur handwerksficher sich gebenden schauspielerischen Mittelmäßigkeiten sehr leicht erheblich herabgedrückt wird. Vielleicht spielt der Zufall auch für die zweite Stelle eine „Persönlichkeit" der Spielleitung unserer Hofbühne in die Hände; wo nicht, lasse man ruhig Frl. Müller oder Frl. Schulze die kleinen Backfische spielen, die da meist, vollends in den Schwanklustspielen modernen Kalibers, nichts anderes zu tun haben, als in mehr oder minder anmutigem Lämmerhüpfen über die Bühne zu ziehen. Dafür muß aber für die Position, die eine Baste, Tullinger und Gasny in Ehren durch an Erfolgen reiche Jahre behauptet haben, ein vollwertiger Naiven-Ersatz geschaffen werden, der sich sicher — trotz aller Naivennot! — bei dem wünschenswerten guten Willen auch finden läßt. — Im übrigen braucht von der Vorstellung, die ohne rechten Elan heruntergespielt wurde, des weiteren nicht die Rede zu sein. — Countelines geistvolle tragische Posse „Der gemütliche Kommissär" schloß den Abend. W.

†* **Der 5. Petri-Streichquartett-Abend** vermittelte die Bekanntschaft mit einem neuen Werke im Manuskript: Streichquartett Nr. 3, Es-moll, von Percy Sherwood. Wie alles, was wir von diesem Künstler bisher an kompositorischen Arbeiten gehört, ist auch diese neue durchaus von distinguierten, ernsten Intentionen erfüllt. Er gibt uns ein Stimmungsbild von pathetischem Inhalte, in dem Klage und Resignation, Träumerei und Leidenschaftlichkeit sich ablösen, ein Seelengemälde von teils feierlicher Schönheit, teils jäh auflodernden Empfinden, immer aber vornehm in der Erfindung und kunstvoll in der Form. Eingangs berührt es allerdings weniger tief und unmittelbar im Durcheinander des komplizierten Satzes, dafür ist das fließende Presto, unterbrochen von sentimentalen Ausweichungen, um so wirkungsvoller, ähnlich dem Finale, das, bald temperamentvoll und stürmisch, bald klagend und ergebungsvoll, das Werk abschließt. Als Höhepunkt erscheint uns der getragene Satz (Adagio molto), der in seinen edlen, breiten, vollaustönenden Kantilenen, unter Anwendung der vollen, natürlichen Klangwirkungen eines jeden einzelnen der Instrumente einen bedeutenden Eindruck hinterläßt. Das Werk wurde von Herrn Professor Petri, Kammermusikern Warwas und Spitzner und Konzertmeister Wille vollendet schön gespielt und in allen Teilen mit so lautem und anhaltendem Beifall aufgenommen, daß der im Saale (Mutenhaus) anwesende Komponist sich nicht entziehen konnte, den Dank für die spontanen Kundgebungen durch sein Erscheinen auf dem Podium auszusprechen. Das mehr als reichlich bemessene Programm brachte darnach Rob. Schumanns herrliches A-dur-Quartett (op. 41, Nr. 3) und (unter Mitwirkung von Herrn Eller) Anton Bruckners Streichquintett in F-dur. Ein echter Bruckner, enthält es eine Fülle großer und schöner Inspirationen und ungemein sympathische Ursprünglichkeit. Daneben aber auch viele recht naive Gedanken und zahlreich eingestreute befremdende Mosaiken, die dem Ganzen die Einheitlichkeit nehmen und den organischen Zusammenhang vermissen lassen. Und diese sind bei einem Sinfoniker und Kammermusikkomponisten doch wohl die eine volle Hälfte seiner Kunst. Das Quintett macht, wie so manche andere Arbeit Bruckners, den Eindruck, als ob der Komponist mit all seinem Reichtum nichts anzufangen wüßte. Er ruft im Verkrümeln der Gedanken, im Herbeiziehen von Nebensächlichkeiten bisweilen eine recht fühlbare Unruhe hervor, die der logischen Entwicklung ebenso hinderlich ist, wie der Aufnahmefähigkeit des Hörers. Trotz alledem läßt sich auch hier eins nicht verkennen: daß Bruckner stets nur als ein wahrer Tondichter, aus innerstem Bedürfnis und unwiderstehlichem Drange komponiert. H. St.

†* Oberregisseur Max Grube ist nach dem baldigen, mit Gesundheitsgründen motivierten Rücktritt des Intendanzrates Richard als Leiter des Meininger Hoftheaters bei mehrmonatlichem Gastspielurlaub ausersehen. Herr Grube gastierte am Sonntag in Meiningen.

†* Der bereits angekündigte Aufruf zur Errichtung eines Denkmals für Heinrich v. Kleist in Frankfurt a. O. ist nunmehr in der „Frankf. Oder-Ztg." erschienen. Er hat folgenden Wortlaut: „Nur wenige Jahre trennen uns noch von der hundertsten Wiederkehr des Tages, an welchem Heinrich v. Kleist aus einem Leben schied, das voll von bitterer Entsagung und Enttäuschung war. Die Anerkennung, nach der er rang, den Ruhm, nach dem er sich in glühender Sehnsucht verzehrte, er fand sie nicht bei seinen Zeitgenossen, die ihn nicht verstanden. Spät erst ist ihm Gerechtigkeit geworden, doch unbestritten steht jetzt sein Name ebenbürtig neben den Großen unserer Literatur, und mit wachsendem Eifer und lohnendem Erfolge bemüht sich wissenschaftliche Forschung, das Bild seiner Persönlichkeit zu vertiefen, den reichen Schatz zu heben, der auf dem Grunde seiner Werke ruht. Doch eine Schuld ist noch zu tilgen. Die Stadt, die zweimal ihn werden sah, deren Hochschule er bildungsdürstend gesucht, bevor er sich aufschwang zu hohem Fluge, die Stadt, die auch das Liebste bwar, was er besaß, sein treues Schwesterherz — Frankfurt a. O. harrt noch heute des Besitzes eines Gedenkzeichens, das würdig wäre ihres größten Sohnes. Das oft Erstrebte soll jetzt Wirklichkeit werden. Ein entscheidender Schritt ist getan. Als Ertrag einer Schrift über die ehemaligen Abiturienten des Frankfurter Friedrichs-Gymnasiums ist aus den Kreisen dieser eine Summe aufgebracht, die, wenn auch noch bescheiden, doch geeignet erscheint, den Grundstock zu bilden zur Ansammlung eines Kapitals für die Errichtung eines Denkmals Heinrich v. Kleists in seiner Vaterstadt. Auf dieser Grundlage gilt es weiter zu bauen. Wir stehen noch unter dem frischen Eindruck der Ehrung Schillers im Säkularjahre seines Todes — ringsum in allen deutschen Landen hat es machtvoll sich gerührt, das Gedächtnis dieses Unsterblichen zu feiern — da flamme denn auch das Gedenken auf an den großen Sohn der Mark, an Heinrich v. Kleist! Es erwache und erstarke der Wille, ein Bild von ihm zu schaffen, das herniederschaue auf kommende Geschlechter, sie mahnend, so treu und deutsch zu sein wie er! Der Ruf ist ergangen, möge er Widerhall wecken in deutschen Herzen!" — Beiträge werden erbeten an das Bankhaus L. Mende, Frankfurt a. O., Jüdenstr. 16, und an die Geschäftsstelle der „Frankfurter Oder-Zeitung". Zuschriften zu richten an Professor Dr. Bachmann, Frankfurt a. O., Stiftsplatz 10. Quittung erfolgt in der „Frankfurter Oder-Zeitung".

SLUB Wir führen Wissen.